

Simone Grimm

Handlungskompetenz für die
sozialpädagogische Intervention im Bereich
Frühförderung

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2002 GRIN Verlag, Open Publishing GmbH
ISBN: 9783638473149

Dieses Buch bei GRIN:

<http://www.grin.com/de/e-book/51303/handlungskompetenz-fuer-die-sozialpaedagogische-intervention-im-bereich>

Simone Grimm

**Handlungskompetenz für die sozialpädagogische
Intervention im Bereich Frühförderung**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Handlungskompetenz für die sozialpädagogische Intervention im Bereich Frühförderung

Diplomarbeit im Fachbereich Sozialwesen
an der Katholischen Fachhochschule NW Abteilung Aachen
Studiengang Sozialpädagogik

vorgelegt von

Simone Grimm

am 30. Januar 2002

Inhalt

Einführung	4
1. Darstellung des Praxisbereiches Frühförderung	18
1.1 Was ist Frühförderung?	18
1.2 Historischer Kontext der Frühförderung	21
1.2.1 Zur Vorgeschichte der Institution Frühförderung	21
1.2.1.1 Exkurs: Begriffsvielfalt und der Versuch, verschiedene Teildisziplinen der Allgemeinen Pädagogik begrifflich voneinander abzugrenzen	22
1.2.1.2 Der Umgang mit Behinderung und Verhaltensauffälligkeit im Verlauf der Geschichte und die daraus entstandene sozialpädagogische Aufgabe	26
1.2.2 Das System der frühen Hilfen in seiner Entwicklung bis heute	36
1.2.2.1 Einleitung	36
1.2.2.2 Die inhaltliche Entwicklung	38
1.2.2.3 Interdisziplinäre Frühförderstellen und Sozialpädiatrische Zentren	43
1.2.2.4 Erste Schlussfolgerungen zum sozialpädagogischen Aspekt in der Frühförderung	46
1.3 Arbeitsweisen	46
1.3.1 Die vier Leitprinzipien	47
1.3.2 Die Aufgaben der Frühförderung	54
1.4 Rechtliche Verankerung und Finanzierung der Frühförderung	62

2. Verschiedene "Anforderungsprofile" einer pädagogischen Frühförderin	67
2.1 "Qualifikation der Mitarbeiter in der Frühförderung"	67
2.2 "Qualifikation für die Heilpädagogische Früherziehung"	72
3. Fragebogen zur Praxis der Frühförderung	76
3.1 Ausbildung	77
3.2 Interdisziplinarität	79
3.3 Schwerpunkte der praktischen Tätigkeit	82
3.4 Weiterentwicklung der Profession	84
4. Die Arbeit in der Praxis im Vergleich zu den Anforderungsprofilen	86
5. Zusammenfassende Darstellung der Interventionsmöglichkeiten in der Praxis	92
5.1 Perspektiven für Interventionsmöglichkeiten im System Frühförderung	92
5.2 Sozialpädagogische Intervention in der Frühförderung	97
Anhang	105
Literaturliste	107
Buchtitel	107
Zeitschriftenartikel	111
Internetadressen	113

Einführung

Kennen gelernt habe ich den Arbeitsbereich Frühförderung vor zwei Jahren durch die Teilnahme an einem Seminar mit dem Titel "Früh- und Entwicklungsförderung von Risikokindern mit besonderer Berücksichtigung von Sensorik und Motorik" geleitet von Frau Roswitha Minkel-Hamm, nebenamtlich lehrende Dozentin an der katholischen Fachhochschule Aachen.

Im Rahmen dieses Seminars wurde mir die große Bedeutung der Sinneswahrnehmung für die Entwicklung im frühen Kindesalter zum ersten Mal bewusst. Durch die ausführliche Beschäftigung mit dem vestibulären System, lernte ich dessen übergeordnete Funktion bezüglich der Reizintegration im Hirnstamm kennen. Demnach hat das Gleichgewichtsorgan nicht nur die Aufgabe der räumlichen Orientierung in Abhängigkeit zur Schwerkraft verbunden mit der auditiven und der visuellen Wahrnehmung, sondern ist auch in Verbindung mit der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung an der Selektion aller Sinneseindrücke beteiligt.¹

Die Notwendigkeit kindlicher, körperlicher Aktivität, die hieraus ersichtlich wird, ergab für mich einen plausiblen Grund für die immer größer werdenden Entwicklungsschwierigkeiten von Kindern im Zeitalter der Reizüberflutung bei gleichzeitiger Bewegungsarmut. Zugleich eröffnete mir dieses Beispiel aber auch reelle Perspektiven für die pädagogische Intervention bei Kindern mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen, insbesondere wenn sie möglichst frühzeitig erfolgt. Abgesehen von genetisch bedingten körperlichen Behinderungen lassen sich viele Störungen als Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung erkennen.

Die heutige Gesellschaft in der Bundesrepublik ist (wie auch andere hochindustrialisierte Gesellschaften) u.a. geprägt vom Wandel in der Familienstruktur, steigenden Armutszahlen und einem wachsenden Gefälle sozialer Schichten sowie der ständigen Zunahme des Konsums im Bereich der Medien und Kommunikationsmittel. Letztere beschränken sich vorwiegend auf

den visuellen Bereich, der hier zwar zu einer Leistungssteigerung der Kinder geführt hat, aber gleichzeitig auch zu einer Vernachlässigung anderer Sinnesmodalitäten und motorischer Fertigkeiten. Dieser Umstand drückt sich auch durch die Tatsache aus, dass neben den allgemeinen Frühförderstellen auch viele speziell auf sinnesgeschädigte Kinder ausgerichtete Frühförderstellen existieren.

Der Wandel in der Familienstruktur bedingt, dass heutige Familien oft nicht mehr dieselbe Konstanz wie früher bieten können. Sie sind gekennzeichnet durch Partnerwechsel in der Elternkonstellation, durch alleinerziehende Mütter oder Väter, die zugleich den Lebensunterhalt verdienen müssen, sowie durch Arbeitslosigkeit oder einer veränderten Einteilung der Berufstätigkeit. Arbeitslosigkeit und der damit verbundene Verlust von Perspektiven aber auch berufliche Überforderung, können sich sehr nachteilig auf die familiäre Situation auswirken bis hin zu Gewalt, Aggression oder Depression.

Des Weiteren erweist sich sowohl die Tendenz zur Ein-Kind-Familie in wohlhabenderen sozialen Schichten als problematisch, als auch die durchschnittlich höhere Kinderzahl in sozial benachteiligten Familien. Bei Ein-Kind-Familien sind die Chancen, dass Kinder innerhalb der Familie von anderen Kindern lernen können, geringer geworden. Zudem erhalten die einzelnen Kinder mehr Zuwendung und Beachtung und sind vermehrt Träger elterlicher Projektionen und Wünsche. Die Verteilung auf Geschwister war und ist hierbei entlastender. Ist ein Einzelkind dazu noch "nicht normal", d.h. behindert oder von einer Behinderung bedroht, ist die Gefahr von Enttäuschung und Leistungsdruck von Seiten der Eltern erhöht. Eine weitere Problematik stellt hierbei die größere Bereitschaft dar, chronisch konfliktbehaftete Familienverhältnisse durch Trennung zu lösen². Die häufig daraus resultierende Dyade Mutter-Kind birgt weitere deprivierende Faktoren in sich, die oft durch die Überlastung der meist berufstätigen Mutter entstehen.³

¹ Vgl. hierzu: Zimmer 1995; Kesper, Hottinger 1999, Doering 1999, Ayres 1998.

² Vgl. hierzu: Fegert 1999, S. 98. (s. unter Zeitschriftenartikel)

³ Vgl. hierzu: Höck 2001, S. 131 ff. (s. unter Zeitschriftenartikel). Hierbei sei angemerkt, dass sich das Literaturverzeichnis in Buchtitel, Zeitschriftenartikel und Internetadressen aufgliedert. Handelt es sich bei einer Literaturangabe nicht um einen Buchtitel, ist dies in Klammern extra vermerkt.

Bevor ich zur eigentlichen Klärung des Ziels dieser Arbeit komme, möchte ich mich zunächst auf zwei aktuell diskutierte Themenbereiche der Frühförderung beziehen, die für die weitere Entwicklung der Arbeit grundlegend sind: Armut und Qualitätssicherung. Im Anschluss wird die Problematik des ungenügend definierten Berufsbildes einer sozialpädagogischen Frühförderin aufgezeigt. Mit diesem Thema wird sich die vorliegende Arbeit schwerpunktmäßig beschäftigen.

Armut

Der Zusammenhang zwischen Armut und Behinderung, d.h. dem Einwirken psychosozialer Faktoren auf die Entwicklung des Kindes, ist seit den siebziger Jahren immer wieder untersucht und nachgewiesen worden.⁴

In einem Beitrag von Gerhard Klein⁵ führt dieser sogar an, dass "die Tatsache, dass behinderte Kinder häufiger aus sozial schwachen und randständigen Familien kommen als nichtbehinderte, .. einer der maßgeblichen Gründe für die Einführung der Frühförderung (war)".

Diese These wird durch die Forderungen der "Empfehlungen der Bildungskommission: Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher", die 1973 vom Deutschen Bildungsrat herausgegeben worden sind und zur Grundlage für die Institutionalisierung der Frühförderung wurden, unterstützt.⁶

Bereits hier werden Lernbehinderung und soziale Benachteiligung besonders hervorgehoben, wobei für letztere entsprechende Fördereinrichtungen fehlten. Allerdings warnt Hans Weiß in diesem Zusammenhang davor "... Armut von Kindern generell als ein gravierendes Entwicklungsrisiko für sie anzusehen, so dass Frühförderung automatisch angezeigt wäre"⁷. Eine Etikettierung sozial benachteiligter Kinder als pauschal gefährdet und problemhaft würde die Integration dieser Kinder erschweren und die Familien weiterhin ausgrenzen.

⁴ Eine Auflistung der inzwischen sehr zahlreiche Studien zu diesem Bereich würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Daher sei hier verwiesen auf die Ausführungen Kleins 1991, S. 55; Schlacks 1991, S. 91ff; Schmidts 1997, S. 174ff und die Beiträge verschiedener Autoren in: "Frühförderung mit Kindern und Familien in Armutslagen", hrsg. von Hans Weiß 2000.

⁵ Klein 1991, S. 54.

⁶ Eine genauere Ausführung der Gesetzesgrundlage enthält Punkt 1.4.

⁷ Weiß 2000, S. 7.

Zudem haben Untersuchungen gezeigt, dass soziale Benachteiligung zwar Entwicklungsverzögerungen begünstigt, aber als alleiniger Faktor diese noch nicht auslösen muss. Des Weiteren führt Weiß 1998⁸ in einem Artikel zur Kinderarmut als Entwicklungsrisiko an, dass es zwischen der vorübergehenden und der dauerhaften Armut zu unterscheiden gilt. Erst die längerfristige soziale Notlage wirkt sich negativ auf die Entwicklung des Kindes aus.

Bezüglich der Zusammenhänge zwischen (drohender) Behinderung und Armut führt Hans Weiß 1994 in einem Artikel an, dass "die weitaus größte Gruppe entwicklungsgefährdeter Kinder jene sind mit drohenden Lernbehinderungen, zum Teil in Verbindung mit Verhaltensauffälligkeiten. Aus vielen Untersuchungen geht hervor, dass sich die Schülerschaft der Schule für Lernbehinderte (...) zu 80-90% aus den unteren Sozialschichten zusammensetzt."⁹

Es ist anzunehmen, dass sich dieser Prozentsatz durch verbesserte Früherkennungsmaßnahmen drastisch senken ließe, da Lernbehinderungen häufig durch ein soziales Umfeld bedingt sind, dessen Lebensbedingungen durch Armut gekennzeichnet sind. Hierbei spielen vor allem die unsichere und finanzielle Situation der Eltern¹⁰, schlechte Wohnverhältnisse, unvollständige Familien, eingeschränkte und einseitige Anregungen und soziale Isolierung eine Rolle. Diese Faktoren können soziale Deprivation teilweise auch Misshandlungen hervorrufen und hemmen somit die Entwicklung des Kindes.

Es ist vielfach nachgewiesen worden, dass Familien mit ungünstigen psychosozialen Voraussetzungen das Angebot der Vorsorge weniger gut nutzen als sozial besser gestellte Familien. Ein Grund hierfür ist die Verdrängung der Mütterberatungsstellen, welche von Familien aus sozial benachteiligten Wohngebieten akzeptiert und genutzt wurden, durch die Etablierung von Frühförderstellen und eine höhere Arztdichte, die zu einer Verminderung der Aktivitäten der nachgehenden Fürsorge des öffentlichen Gesundheitsdienstes geführt haben¹¹.

⁸ Vgl. hierzu: Weiß 1998. (s. unter Zeitschriftenartikel)

⁹ Weiß 1994, S.149. (s. unter Zeitschriftenartikel)

¹⁰ Der Begriff "Eltern" sei hier und im weiteren Verlauf der Arbeit im Sinne von "Erziehungsberechtigte" verstanden und nicht nur auf Ehepartner bezogen.

¹¹ Vgl. hierzu auch Weiß 2000, S. 44-45.